[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Lucanus gracilis, eine neue Art von Sikkim.

Von

Senator *G. Albers* zu Hannover.

Das nachstehend beschriebene *Lucanus*-Weibchen ist durch besondere, leicht zu erkennende Merkmale sehr ausgezeichnet.

Lucanus gracilis: Fuscus, corpore undique, praesertim in elytris aenescens, capite supra subtilius-rugosa, prothorace subtilissime punctato-scabroso, elytris sub lente subtilissime strigoso-rugosis, pedibus elongatis, gracilibus, tibiis anticis rectis, supra dentem bifurcatum serrato-dentatis, dentibus quinque intermixtis majoribus, tibiis intermediis extus trispinosis, posticis unispinosis. — Long. 25 mill.

Ein einzelnes Stück von Sikkim, in meiner Sammlung.

Zeichnet sich schon das Weibchen des *L. Mearesii* Hope durch Kleinheit des Kopfes und des Vorderrückens, sowie durch schlanke und zierliche Bewegungsorgane aus, so wird dasselbe darin durch die vorliegende Art noch weit übertroffen, wie dieses denn auch im Uebrigen viel zierlicher gebaut ist, so das es einen ganz fremdartigen, von der typischen Form völlig abweichenden Eindruck macht.

Der kleine Kopf zeichnet sich durch seine schwache Sculptur aus, die so zart ist, dafs sie mit blofsem Auge nicht erkannt werden kann und den Kopf nur matt erscheinen läfst. Dabei tritt die Anlage der männlichen Kopfkiele deutlich hervor. Dieselbe besteht nämlich aus einem über der Mitte der abgerundeten Vorderwinkel des Kopfes entspringenden Höcker, der sich als Kiel über dem Innenrande des Auges fortsetzend und diesen folgend in einer geschwungenen Linie nach hinten wendet und etwas hinter der Mitte des Auges sich winklig nach innen biegt, drei Grübchen, von denen zwei neben einander noch auf der Stirn an derselben Stelle, wo bei *Mearesii*-♀ der dieses besonders charakterisirende unregelmäfsig punktfreie, glatte Fleck sich befindet, stehen, und das dritte, etwas schwächere und weniger runde sich auf der Grenze zwischen Stirn und Scheitel befindet, dürften neben den geraden Vorderschienen für die neue Art besonders gute Erkennungszeichen sein. Die schlanken zierlichen Mandibeln sind wie bei *Mearesii*-♀ gestaltet,

jedoch ist der kleine, jenseits der Mitte auf der unteren Innenkante der Mandibeln stehende Zahn besser entwickelt. Die Oberlippe ist von dem Kopfschilde durch einen scharfen, gebogenen Querkiel getrennt, vorn breit abgerundet mit einer kleinen Spitze in der Mitte und deutlich winkligen Seitenecken. Der Vorderrücken ist viel schmäler als die Flügeldecken an den Schultern, etwa in demselben Verhältnisse wie bei *Mearesii*-♀, absolut aber noch schmäler, weil die Flügeldecken längst nicht so breit als bei dem letzteren sind. Bei einem zum Vergleiche benutzten Weibchen des *Mearesii* von 30 mill. Länge ist die Breite der Flügeldecken, über die Schulterbuckel gemessen, 14 mill., hier aber nur 11 mill. Die Hinterwinkel sind nur schwach ausgeschnitten, so dafs die dadurch gebildeten Hinterecken, von oben gesehen, spitzwinklig erscheinen, während sie in Wirklichkeit abgestumpft sind. Von den abgerundeten Vorderecken an convergiren die Seiten des Vorderrückens in einem sehr flachen Bogen nach vorn, weshalb der Vorderrücken im Vergleich zu *Mearesii*, bei welchen die Seiten weit stärker nach aufsen gebogen sind, unverhältnifsmäfsig klein erscheint. Die Sculptur auf dem Vorderrücken ist so schwach, dafs sie nur mit bewaffnetem Auge erkannt werden kann. Aber auch so sind deutlich abgesetzte runde Punkte nirgends wahrnehmbar. Fühler und Beine viel länger und zierlicher als bei *Mearesii*-♀. Namentlich sind es die Schenkel, die sich durch ungewöhnliche Schmalheit und Länge auszeichnen. Die Vorderschenkel ragen daher mit beinahe der Hälfte ihrer Länge, die mittleren hintersten um reichlich ein Drittel ihrer Länge seitlich über den Körper hinaus. Die Vorderschienen sind schmal, gerade, nicht gebogen, ihre Gabelzähne am Ende nur schwach entwickelt, ihre Aufsenkante über dem Gabelzahne kerbzähnig mit fünf stärker hervortretenden Zähnen dazwischen. Die Mittelschienen haben drei Dornen auf der Aufsenkante, von denen die beiden oberen recht schwach sind, die hintersten Schienen nur einen Dorn.

Die Farbe des Käfers ist ein dunkles Schwarzbraun mit deutlichem Erzglanze auf Kopf, Vorderrücken und der Unterseite. Die Flügeldecken sind heller, doch wird hier die Grundfarbe durch den lebhaften, messingfarbenen Erzglanz verdeckt. Spuren eines Haarkleides sind auf der Oberseite, abgesehen von dem umgeschlagenen und ebenso dicht wie lang gefranzten Hinterrande des Vorderrückens, nicht zu entdecken. Auf der Unterseite ist es dagegen gut entwickelt.